

Je Woche

14. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Lotte Laserstein, Bildausschnitt vom oberen Rand des Bildes: "Selbstportrait vor 'Abend über Potsdam', 1950, Öl auf Leinwand, 65x55cm, Privatbesitz

Ausgabe 40

vom 23. September - 06. Oktober 2018

Inhalt

- Stadtbrache als "terrain vague" (1. Aufl. 2017)
- Risiken von hormonbehandeltem Rindfleisch nach dem Brexit
- Laser-Zentrum Hannover entwickelt neue Technik zur Pflanzenerkennung
- Gewinner des DETAIL Architekturpreis 2018 stehen fest
- Von Angesicht zu Angesicht - Portraits von Lotte Laserstein im Frankfurter Städel

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Stadtbrache als "terrain vague" (1. Aufl. 2017) eine Publikation aus dem transcript Verlag

Bucheinband: transcript



Brachen sind selten geworden im Vergleich zu früheren Zeiten, besonders was Stadträume angeht. Doch es gibt sie überall. Der Bedarf nach bebaubaren Grundstücken ist enorm groß, so dass keine Lücke ausgelassen wird, um diese mit Gebäuden zu füllen. Somit sind Brachen nicht mehr und nicht weniger ein Relikt vergangener Zeiten. Avanciert zu einem Hoffnungs- und Möglichkeitsraum und ver-

knüpft mit der Neubewertung in Architekturtheorie und Literatur. Das Buch von Jacqueline Maria Broich und Daniel Ritter "Die Stadtbrache als 'terrain vague'. Geschichte und Theorie eines unbestimmten Zwischenraums in Literatur, Kino und Architektur" sucht die Ursprünge der Brache in der Romantik, einer Epoche des 19. Jahrhunderts in der Ausflüge auf antike Ruinenfelder zum eigenwilligen Selbstverständnis der Zeitgenossen gehörte. Das was davon hängen geblieben ist, soll die Erlebniswelt Brache in der Gegenwart zum Ausdruck bringen. Dabei soll es auch um die verlorene Freiheit gehen, die der urbane Raum durch Bebauung mit sich genommen hat.

Die Autoren beziehen sich bei der Namensgebung des "terrain vague" dann aber auf eine Fotografie von Man Ray aus dem Jahre 1929. Erkennen an, dass Brachflächen parallel zur künstlerischen Verarbeitung auch in Ökologie und Geographie der 1980er Jahre Eingang gefunden haben. Später sind Landschaftsarchitektur und Stadtplanung hinzugekommen. In jüngster Vergangenheit kamen noch die interdisziplinär wirkenden Kulturwissenschaften dazu. Letztere prägen den Begriff der Zwischenräume anstelle von Bra-

che. Die Publikation aus dem transcript Verlag geht methodisch vor, um eine Theorie zu entwickeln. Den Autoren geht es im Einzelnen darum, die mediale Wirkung als ein bestimmendes Merkmal in das Gesamtbild "terrain vague" zu integrieren. Die künstlerische Aussage soll dazu verwendet und eingesetzt werden, um herauszufinden, welchen Eindruck die Künste hinterlassen haben und wie sie damit gegebenenfalls auf andere Disziplinen Einfluss nehmen. Unterschieden wird zwischen Phänomenen des "terrain vague" und Begriff des "terrain vague". Wobei diese Unterscheidung auf Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann, sondern vermischt wird. Die daraus resultierende Theorie besteht in Form eines systemischen Modells weiter.

Mit Kapitel 1 werden zunächst die lexikalische Wortbedeutung und die historischen Zusammenhänge geklärt. Kapitel 2 widmet sich recht ausführlich den Etappen einer Literatur- und Mediengeschichte des "terrain vague". Kapitel 3 sucht die Diskussion eines urbanistischen Diskurses seit den 1970er Jahren, einer Zeit in der viele interessante und neue Wissenschaften aufkamen und zugleich in den großen Institutionen Fuß gefasst

haben. Im Zentrum des Diskurses stehen verschiedene Disziplinen, wie Stadtgeschichte, Stadtplanung und Stadtsoziologie. Die Autoren teilen mit, dass das Ganze, in Hinblick auf die ontologischen Ebenen, die Form einer Matrix annimmt. Bezeichnet werden die Physik, Ökonomie, Politik, Soziologie, Ethnologie, Ökologie, Phänomenologie und Ästhetik. Allen Ebenen wird das Verständnis nach einer etymologisch hergeleiteten Sinnkategorie des "terrain vague" zugewiesen.

Ein Nachtrag nimmt Bezug auf das sogenannte Niemandsland, was nach Wolfram Nitsch sogar jenseits der Brache besteht. Er zitiert Georges Perecs "Espèces d'espaces", zu Deutsch: "Träume von Räumen", worin eine seltsame Zone zitiert wird, in der man auch nach dem Grenzübertritt noch landen kann. Weitere Besonderheit aus dem transcript Verlag sind hier die farbigen Abbildungen, die den gesamten Band nicht übermäßig oft aber in einer Auswahl durchziehen, wobei die Qualität der Bilder nicht hochwertig ist. Zur Bildauswahl wurden Filmstills ausgesucht, meist aus französischen Filmen wie Jacques Tatis "Mon Oncle" von 1958, aber auch ein Filmfoto aus Wim Wenders "Der Him-

mel über Berlin" (1987) gehört dazu.

*Eine Buchrezension von
Kulturrexpress*

Risiken von hormonbehandeltem Rindfleisch nach dem Brexit

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: PPOOL media - communications



Auf dem Foto ein normales nicht-hormonbehandeltes Rind

Ein neuer Bericht, den Experten für Lebensmittelpolitik herausgegeben haben, zeigt, dass eine Schwächung der britischen Lebensmittelstandards während der Brexit-Handelsverhandlungen dazu führt, dass Rindfleisch von Rindern, die wachstumsfördernde Hormone erhalten, in die britische Lebensmittelversorgung gelangen könnte. Der Bericht, der von Professoren der University of Sussex and City, University of London, gemeinsam verfasst wurde, warnt vor der Legalisierung von hormonegezüchtetem Rindfleisch, was nur ein unnötiges und unannehmbares Risiko für die öffentliche Gesundheit wäre.

Laut den Autoren gibt es bei der Vorbereitung des Ausstiegs aus der EU Anzeichen für die Bereitschaft einiger Minister der Regierung, Lebensmittelstandards zu opfern, um Handelsabkommen mit Nicht-EU-Staaten wie den USA zu schließen.

Die Verwendung von Hormonen in der Rinderzucht ist von den US-amerikanischen, kanadischen, mexikanischen und australischen Behörden genehmigt. Das Rindfleisch von hormonbehandelten Rindern ist jedoch seit Mitte der 1980er Jahre in der EU verboten.

Tim Lang, Professor für Ernährungspolitik an der City, University of London, erklärte: "Die britische Regierung sollte entweder sicherstellen, dass die Lebensmittelstandards vollständig mit den EU-Standards übereinstimmen, oder dass wir höhere Sicherheitsnormen annehmen.

"Hier besteht ein dreifaches Risiko: für die Gesundheit, für die Existenzgrundlage der britischen Rindfleischherzeuger und für die Fähigkeit des Vereinigten Königreichs, seine eigenen Lebensmittelsicherheitsstandards festzulegen. Der Einsatz von Hormonen ist ein Testfall dafür, ob das Vereinigte Königreich eine nachhaltigere Lebensmittelversorgung anstrebt."

Der Bericht „Hormone-treated beef: Should Britain accept it after Brexit?“ von den Professoren Erik Millstone und Tim Lang, wurde von der Food Research Collaboration im Rahmen eines Projekts des Centre for Food Policy at City, University of London veröffentlicht. Er knüpft an den vorherigen Bericht „Feeding Britain: Food Security after Brexit“ an, in dem untersucht wurde, wie die britische Regierung die Lebensmittelsicherheit und -regulierung in den Brexit-Verhandlungen angeht.

Die Autoren geben die folgenden Empfehlungen ab:

Die britische Regierung sollte sicherstellen, dass entweder die Lebensmittelstandards vollständig an die EU-Standards angepasst bleiben oder dass höhere Standards angenommen werden.

Lebensmittelstandards sollten nicht geopfert werden, um den Handel mit unerwünschten und/oder unsicheren Produkten zu erleichtern.

Die Regierung sollte ausdrücklich anerkennen, dass jede Schwächung der britischen Lebensmittelstandards, wie beispielsweise die Genehmigung des Verkaufs von hormonegezüchtetem Rindfleisch, zu Hindernissen für britische Lebensmittelunternehmen führen wird, die ihre Produkte auf den EU-Binnenmarkt exportieren wollen.

Die britische Verbraucherbewegung sollte sich entschieden gegen Maßnahmen zur Schwächung des derzeitigen Verbraucherschutzniveaus im Rahmen künftiger Handelsabkommen wehren.

Die britische Lebensmittel- und Agrarindustrie sollte sich öffentlich verpflichten, nur Rindfleisch von Rindern zu produzieren und zu verkaufen, die nie mit synthetischen Hormonen behandelt wurden.

Das Informationsblatt "Hormon treated Beef: Should Britain accept it after Brexit?" wurde von der Food Research Collaboration veröffentlicht.

Siehe auch:

www.foodresearch.org.uk/publications/hormone-treated-beef-should-britain-accept-it-after-brexite/

Laser-Zentrum Hannover entwickelt neue Technik zur Pflanzenerkennung

Meldung: DBU, Osnabrück

Der chemische Pflanzenschutz steht stark in der öffentlichen Diskussion. Seit Jahren nimmt die Zahl pilzlicher Schaderreger, Unkräuter und Schädlinge zu, die auf die Mittel nicht mehr reagieren. Zudem steigt das Bewusstsein, Unkräuter gezielter zu bekämpfen und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verringern, auch um die negativen Auswirkungen auf das Ökosystem zu minimieren.

Mit einem neuen Ansatz will das Laser Zentrum Hannover (LZH) nun einen Prototyp entwickeln, mit dem optisch

erkanntes Unkraut durch Laser „verschmort“ wird. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) fördert das Projekt fachlich und finanziell mit rund 315.000 Euro. Generalsekretär Alexander Bonde: „Die Landwirtschaft steht vor Veränderungen, die sich aus ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Herausforderungen ergeben. Mit dem Fortschreiten des aktuellen technischen Entwicklungspfades werden die künftig nicht zu meistern sein. Die Möglichkeit der Digitalisierung könnte daher auch im Pflanzenbau zu verträglichen Alternativen beitragen.“

Gleichmäßige Verteilung von Pflanzenschutzmitteln über die Fläche erreicht



Stichworte für den stetig wachsenden Handlungsdruck in der Pflanzenproduktion seien die global wachsende Bevölkerung, der Strukturwandel, der Verlust von Produktionsfläche, die Verknappung natürlicher Rohstoffe, der Kostendruck und der Klimawandel, so Bonde weiter. Nachdem in der Vergangenheit eine präzisere, angepasste Verteilung von Pflanzenschutzmitteln über die Fläche erreicht worden sei, stünden nun mit den Werkzeugen der Digitalisierung und der Präzisionslandwirtschaft völlig neue Ziele im Fokus spezifischer Unkrautbeseitigung. Hier setze das Projekt an.

Optische Unkrauterkenkung mit der laserbasierten Unkrautbeseitigung kombiniert

Es soll ein Modul entwickelt werden, das Verfahren der optischen Unkrauterkenkung mit der laserbasierten Unkrautbeseitigung kombiniert und in fahrende Systeme integriert werden kann, erläuterte DBU-Experte Dr. Holger Wurl. Die

Einsatzmöglichkeiten von Laserstrahlung zur Schädigung von Pflanzengewebe durch Wärme seien nachgewiesen, verschiedene Verfahren zur Pflanzenerkennung verfügbar. Was bisher für die Entwicklung eines Laser-Unkrautbekämpfungssystems fehle, seien eine robuste Laserstrahlquelle und ein funktionsfähiger, fahrender Demonstrator, um diese Innovation in landtechnische Unternehmen und anschließend in die gartenbauliche und landwirtschaftliche Praxis zu tragen.

Wachstumzentrum der Pflanze „verschmort“

Wachstumzentrum der Pflanze „verschmort“

Laserbasierte Unkrautbeseitigung zeichne sich dadurch aus, dass die Strahlung schnell und präzise auf einzelne, ausgesuchte Pflanzen gerichtet werden könne, Kulturpflanzen oder Tiere aber nicht beeinflusst würden, unterstrich Dr. Christian Marx, Leiter des Projektes am LZH. Dabei werde das sensible Wachstumzentrum „verschmort“. So könnten die Unkräuter einzeln und damit selektiv bekämpft und eingesetzte Ressourcen, in diesem Falle Strom, optimal dosiert werden. Gegenüber der Herbizidanwendung falle zudem der Einsatz von Hilfsstoffen, wie Wasser, Lösemitteln oder Emulgatoren, weg. Resistenzen wie

bei chemischen Wirkstoffen bildeten sich nicht.

Mittelfristige Marktrealisierung zu erwarten

Im Projekt soll zunächst ein vorindustrieller Demonstrator entwickelt und verschiedenen pflanzenbaulichen Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Die Technologie soll später stufenweise auf eine Freilandanwendung übertragen werden. Bonde:

versprechende mittelfristige Marktrealisierung erwarten.“ Neben dem LZH sind an dem Projekt die Firmen LASER on demand in Burgdorf, Niedersachsen, und IPG Laser in Burbach, Nordrhein-Westfalen, als Kooperationspartner beteiligt.

Gewinner des DETAIL Architekturpreis 2018 stehen fest

Meldung: Birgit Wöhrle, Projektleitung DETAIL Preis 2018

Insgesamt fünf Gewinner hat die international besetzte Fachjury mit dem DETAIL Preis 2018 ausgezeichnet: Den Hauptpreis teilen sich in diesem Jahr Heatherwick Studio für ihr Projekt Zeitz MOCAA, das Museum für zeitgenössische afrikanische Kunst in Kapstadt sowie H Arquitectes für das Civic Centre Cristalleries Planell, ein Bürgerzentrum in Barcelona. Mit dem Sonderpreis Detail inside wurden Christensen & Co „Diese zielgerichtete nichtchemische Unkrautbekämpfung lässt eine erfolgversprechende mittelfristige Marktrealisierung „Diese zielgerichtete nichtchemische Unkrautbekämpfung lässt eine erfolg-

erwarten.“ Neben dem LZH sind an dem Projekt die Firmen LASER on demand in Burgdorf, Niedersachsen, und IPG Laser in Burbach, Nordrhein-Westfalen, als Kooperationspartner beteiligt.

Architects und Rørbæk og Møller Arkitekter für das Atrium des Life Science & Bioengineering Gebäudes der Technischen Universität Dänemark in Lyngby prämiert.

Den Sonderpreis structure erhielt Undurraga Deves Arquitectos für den Chilenischen Pavillon der EXPO 2015 in Mailand, der in Temuco (Südchile) eine neue

Verwendung als Kulturzentrum gefunden hat. Der Detail Leserpreis, der mittels Online-Voting vergeben wurde, ging an RAW/deAbajoGarcia für ihr Projekt Impluvium, ein Gemeindezentrum im spanischen Reinoso. In diesem Jahr gingen zwei gleichrangige erste Preise an zwei Projekte, die sich der Aufwertung und Umnutzung historischer Bausubstanz widmen. Die Ausgangslage und die gewählten Strategien sind radikal unterschiedlich, die Wirkung in beiden Fällen ähnlich: Langjähriger Leerstand wurde überwunden und sozialer Mehrwert geschaffen. Die Entscheidung der Jury für die beiden Preisträger fiel einstimmig aus.

projekte werden im Rahmen einer Preisverleihung am 16. November 2018 in München ausgezeichnet und in einer Ausstellung gewürdigt sowie auf der Weltausstellung Bau 2019, ebenfalls in München, präsentiert. Bereits zum achten Mal lobte DETAIL den internationalen DETAIL Preis aus. Der Preis wird im Zweijahresrhythmus von DETAIL in Kooperation mit der Weltausstellung BAU als Hauptsponsor, ideellen Partnern aus der Politik und Sponsoren der Industrie vergeben. Der DETAIL Preis stellt Chancen, Herausforderungen und Potenziale für die gesamte Baubranche und insbesondere für die Architektur dar. Ziel des Awards ist es die Stärkung der Architek-

tur in der gesellschaftlichen Diskussion, die Stärkung der Rolle der Architekten in der Öffentlichkeit sowie die Stärkung des Netzwerks von Architekten, Industrie, Bauherren und Politik.



1. Preis: Heatherwick Studio, Projekt Zeitz MOCAA, Museum für zeitgenössische afrikanische Kunst in Kapstadt, Foto (c) Mark Williams

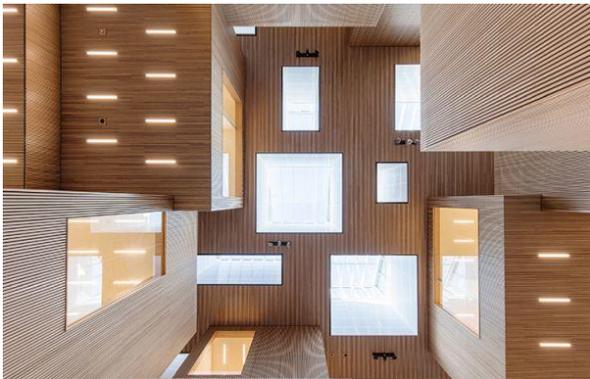
Zum DETAIL Preis 2018 wurden 353 Arbeiten von 280 Architektur/Innenarchitektur- und Ingenieurplanungsbüros aus 36 Ländern eingereicht. Die Gewinner-

Sonderpreis structure: Undurraga Deves Arquitectos, Chilenischer Pavillon EXPO 2015 in Mailand, neue Verwendung als



2. Preis: H Arquitectes, Civic Centre Cristalleries Planell, Bürgerzentrum in Barcelona,
Foto (c) Adria Goula

DETAIL Leserpreis: RAW/deAbajoGarcia, Projekt Impluvium, Gemeindezentrum im spanischen Reinosa,
Foto (c) Montse Zamorano Architecture



Sonderpreis Detail inside: Christensen & Co Architects und Rørbæk og Møller Arkitekter für das Atrium des Life Science & Bioengineering Gebäudes der Technischen Universität Dänemark in Lyngby, Foto (c) Adam Mørk

Sonderpreis structure: Undurraga Deves Arquitectos, Chilenischer Pavillon EXPO 2015 in Mailand, neue Verwendung als Kulturzentrum in Temuco (Südchile),
Foto (c) Roland Halbe



Von Angesicht zu Angesicht - Portraits von Lotte Laserstein im Frankfurter Städel

Foto (c) Kulturexpress



Lotte Laserstein (1898-1993)

Selbstporträt im Atelier Friedrichsruher Straße, um 1927, Öl auf Leinwand, 32 x 42 cm, Leihgabe aus Privatbesitz, Berlinische Galerie – Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur

Meine Begeisterung für die Neue Sachlichkeit ist begrenzt. Doch immer wieder sind es Neuentdeckungen, die den Blick auf das Werk schärfen. Zu diesen zählt Lotte Laserstein unbedingt dazu, obwohl die Vielfältigkeit ihrer Werke damit noch gar nicht richtig zum Ausdruck mit der Kunst der Künstlerin erhielt ich durch den Neuerwerb des Gemäldes "Russisches Mädchen mit Puderdose" (1928), das aus dem schwedischen Besitz der Gemeinde Nybro durch Ankauf ins Frankfurter Städel gekommen war. Das kleinformatige Bild war schon in mehreren Ausstellungen vertreten und hat ei-

nen gebührenden Platz im Städel-Museum gefunden, das mittlerweile sogar über zwei Gemälde der Künstlerin verfügt.

Ankauf eines ihrer Hauptwerke an die Nationalgalerie Berlin vorgeprägt gewesen. Schon 2010 sollte während einer Kunst-Auktion bei Sotheby's ein Bild von



Lotte Laserstein, *Mongole*, um 1927, Öl auf Holz, 27,1 x 21,8 cm, Privatbesitz und *"Russisches Mädchen"*, um 1928, Öl auf Holz, 32 x 23 cm, Sammlung Linda Sutton und Roger Cooper, London

Das zweite Städel-Bild Lotte Lasersteins ist der *"Junge mit Kasper-Puppe"* (Wolfgang Karger), 1933, Öl auf Holz, 46 x 38 cm. Bei weitem ist das Städel nicht das erste und einzige Museum, das Werke der Künstlerin erworben hat. Das Frankfurter Museum gehörte aber zu den ersten, das den Kauf wagte. Wie Städeldirektor Dr. Philipp Demandt während der gut besuchten Pressekonferenz am 18. September erzählte, ist sein Bezug zur Künstlerin Lotte Laserstein durch den

ihr ersteigert werden. Die Nationalgalerie bot über einen Vermittler mit bei der Auktion. Es kam zu einem Duell zwischen zwei Kontrahenten, einem sogenannten Bieterwettbewerb. Diesen gewann die Nationalgalerie zwar, aber nur unter Einsatz erheblicher finanzieller Mittel, die durch das Höchstgebot zur Verfügung gestellt werden mussten. Wie dem auch sei, in Sachen Kunst schien Dr. Philipp Demandt jedenfalls sehr selbstsicher und von sich überzeugt zu sein. Was be-

deuten schon einige Euro mehr oder weniger für ein unbezahlbares Werk von Lotte Laserstein. Die Preise für deren Werke insbesondere für die Jahre 1920 - 1950 sind mittlerweile stark gestiegen

Mangel an Werken von ihr besteht. Zum einen waren dies in den späteren Jahren überwiegend Blumenmotive und natürlich die Portraits, womit sie sich ihren Unterhalt als Kunstmalerin verdiente.



Lotte Laserstein, Bildausschnitt vom oberen Rand des Bildes: "Selbstportrait vor 'Abend über Potsdam', 1950, Öl auf Leinwand, 65x55cm, Privatbesitz

und erfahren gegenwärtig weitere Wertsteigerungen, da internationale Museen angezogen haben und dies für sammlungsrelevant halten, wenn ein Werk der Künstlerin erworben werden kann.

Werke von Lotte Laserstein besitzen nicht viele Museen, das heißt nicht, dass die Künstlerin wenig produziert hätte, im Gegenteil Lotte Laserstein hat viel produziert. Mit den Jahren waren das etwa 750 Bilder, so dass noch einiges an Kunstwerken von ihr auf dem Kunstmarkt zu erwarten sein dürfte, die wieder auftauchen. In ihrem Exil und neuen Heimat in Schweden produzierte sie zudem viele neue Bilder, so dass kein

Wo diese vielen Bilder geblieben sind, ist schwer zu sagen. Meist in Privatbesitz tauchen immer wieder Gemälde auf dem Kunstmarkt auf, um dort veräußert zu werden.

In Schweden nahm Lotte Laserstein andere Gewohnheiten des Malens an, welche durch die Anforderungen der Exilsituation und durch neue Lebensumstände in Schweden eine andere Herangehensweise erforderten. Es wäre jedoch schade, die Künstlerin allein als ein Produkt des Kunstmarktes zu verstehen, denn Lotte Laserstein übt durchaus malarische Faszination aus. Einmal weil sie eine Frau ist, die schon zu Anfang des 20. Jahrhunderts eine akademische Ausbildung als Künstlerin besaß, was zu die-

ser Zeit durchaus noch unüblich gewesen ist. Zum anderen, weil Neue Sachlichkeit ein Stil ist, der unverständlicher Weise während des Dritten Reichs verboten war, obwohl diese Kunstrichtung ausschließlich durch realistische Ansich

im Berlin der Weimarer Republik erste Bekanntheit erreicht. Eines ihrer Hauptwerke "Abend über Potsdam" entstand 1930 und hing bis zum Schluss in ihrem Atelier in Schweden als Erinnerung an Freunde und deren Berliner Jahre.



Lotte Laserstein, Abend über Potsdam (ein Hauptwerk der Künstlerin) 1930, Öl auf Holz, 111 x 205,7 cm, Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin

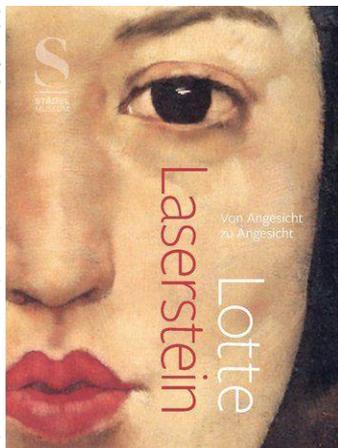
ten auf sich aufmerksam machte. Zudem verfügte Lotte Laserstein über eine konservativ geschulte Ausbildung, die sich an Malern und Malerschulen des 19. Jahrhunderts orientierte. Dazu zählte etwa Wilhelm Leibl. Sie war stark beeinflusst durch ihren Berliner Akademielehrer Erich Wolfsfeld. Zeitlebens wich sie auch nicht mehr davon ab, obwohl längst moderne Stile aktuell geworden waren. Prägend für die Ausstellung im Städel sind wohl ihre Berliner Jahre, die sich durch Dynamik und Beweglichkeit noch am meisten von den späteren Jahren unterscheiden. Die Künstlerin hatte

Neben Portraits werden eine Reihe an Aktbildern und Gruppenbildnisse ausgestellt, die über größere Formate verfügen als die meisten Portraits, dennoch bleibt ein Sinnzusammenhang zwischen Gemälden und Ausstellungsüberschrift bestehen. Denn um das Werk Lotte Laserstein zu verstehen, müssen auch die größerformatigen Bildwerke notwendiger Bestandteil der Ausstellung sein, welche die Künstlerin näher hin zur Akt- und Bildnismalerei der Neuen Sachlichkeit rücken und zugleich die Eigenständigkeit ihres Realismus hervorheben.



Lotte Laserstein, Russisches Mädchen mit Puderdose, 1928, Öl auf Holz, 31,7 x 40 cm, Städel Museum, Frankfurt am Main

Zur Ausstellung ist ein schöner Katalog bei Prestel aus München erschienen. Der gebundene Pappband umfasst 192 Seiten. Herausgeber sind die beiden Kuratoren der Ausstellung, Elena Schroll und Alexander Eiling, Sammlungsleiter für die Kunst der Moderne am Städel. Ganzseitige Abbildungen und weitere kleinformatige Beispiele in Farbe füllen den Katalog, der zudem mit Textbeiträgen von unterschiedlichen Autoren zusammengestellt wurde. Von "Konservative Moderne" bis "Ein neues Leben in der Emigration. Die schwedischen Jahre" von Maureen Ogrocki, zeichnet der Katalog ein ganzes Künstlerleben nach. Eine der Autorinnen darin ist Anna-Carola Krause, die das Werkverzeichnis zum Oeuvre Lotte Lasersteins erstellt hat. Im An-



schluss an das Städel-Museum wird die Ausstellung in der Berlinischen Galerie zu sehen sein.

Eine Ausstellungsrezension von Kulturrexpress

www.prestel.de

Lotte Laserstein

Von Angesicht zu Angesicht

Hrsg. Elena Schroll u. Alexander Eiling
Gebundene Ausgabe, Pappband, 192 S.

Prestel Verlag, September 2018

Größe: 28,7 x 21,9 x 2,5 cm

ISBN: 978-3791358031

Ausstellung im Städel Museum, Frankfurt, vom 19. September 2018 - 17. März 2019

Website des Städel Museums

Ausstellung in der Berlinischen Galerie vom 5. April - 12. August 2019



vorne v.l.n.r.: Elena Schroll, Alexander Eiling und Dr. Philipp Demandt während der Pressekonferenz zur Ausstellung "Lotte Laserstein. Von Angesicht zu Angesicht" am 18. September 2018 im Metzler-Saal.